

anything goes art

wo unterschiedliche ansprüche aufeinandertreffen, mit dem schlagwort "anything goes" diverses miteinander kombiniert wird, passt vieles zusammen. es ist nichts unpassendes auszuschliessen, wenn grenzen sich auflösen. solche arrangements firmieren, frei von traditionellen bindungen positioniert sich eine freie kunst als kritisch-ironischer pluralismus, als ornamentale geste oder sogar als ende der moderne.

formale entwicklungen, die für einen imaginierbaren fortschritt sich visionäres ersinnen, werden kaum noch angestrebt. stattdessen versucht eine gewollte regellosigkeit, verschiedene materialien und ästhetische stile bizarr zu verschmelzen. offensichtlich konfrontiert so die baukunst seit einigen jahren historisches mit neuzeitlichem und das regionale allerorten global. in der regel sind es jettende star-architekten und ihre epigonen, welche dank internationaler ausschreibungen und dem derzeitigen bauboom einen kulturellen mix in beton vorantreiben.

weil neues aktuell nicht mehr innovativ genug erscheint oder lediglich als akt der reanimation ohne utopischen gehalt, wird der anspruch der innovation ad absurdum geführt. als crossover setzt sich in der musik ein multikulturelles resampling durch, das eklektizistisch zitate zu einer poppigen weltmusik synthetisiert. schriftsteller bevorzugen die intertextualität und meta-fiktionalität, um einen bislang als verbindlich geltenden originalitätsanspruch zu destruieren. ihr einfallsreichtum muss nicht wegweisend sein, es reicht aus, die kunstwissenschaft zu inspirieren, auf dass sie derartige vermessenheiten präventiv beschreibt.

mit der provozierenden forderung: "anything goes" wollte einst der philosoph Paul Feyerabend die wissenschaft in ein kreativeres fahrwasser mit weniger methodenzwang bringen. er rebellierte gegen eine orthodoxie, die einen pluralismus von theorien und regeln nicht zuließ. seinen ruf haben viele aus den unterschiedlichsten gründen aufgenommen und besonders im kulturbereich ecoverstärkt zum trend erhoben. es wurden dafür demarkationslinien zum design oder zur kommerziellen unterhaltung aufgegeben, die trennung von low und high permutativ relativiert.

während avantgardisten nach einer aufhebung von grenzen strebten, um die trennung zwischen kunst und leben zu nivellieren, suchen postmodernisten nach einer affirmativen nähe zur alltagskultur. mit den neuen massenmedien initiieren sie eine ästhetisierung der alltäglichen wirklichkeit. visionäre wahrheiten mussten zu lange als zwangsjacke ertragen werden, es lassen sich nach dem ende des kalten krieges künstlerische konzepte nicht weiterhin mit dem versprechen von einem fortschritt verbinden. als eine befreiung wird vielmehr die ansicht gefeiert, dass es keine verbindliche perspektive geben muss.

doch wo kontemporäre highlights verstärkt als ironisches zitat und das originäre als mediale re-produktion zum zuge kommen, verwandelt sich die kunst zu einem surrogat. sie will ordnungen zum oszillieren bringen und kann dies in einer mediengesellschaft, indem sie immer schriller eine beliebigkeit zum dogma erhebt, und das technisch mediale hat ihnen dabei eine auratische dimension zu verleihen. während es den modernen avantgardisten und neo-avantgardisten noch gelang, mit visionären entwürfen zu irritieren, müssen heute radikale positionen sich mit einer erlebniskultur arrangieren.

lange zeit wurde von der modernen kunst eine autonomie beansprucht, nun strebt sie mit willkürlichen stilbrüchen nach einer heteronomie und sublimierung des alltäglichen. dafür werden formale ordnungen dezentriert und ansprüche zu leicht dechiffrierbaren botschaft modifiziert. eine solche strategie ist eine clevere strategie. manche ordnen sie der Postmoderne zu, andere der zweiten Moderne und die machertypen selbst entziehen sich meist jeder kategorisierung. vielleicht ist der derzeitige pluralismus eine überschwängliche übergangssituation oder nur ein nullpunkt, der mit einer neuen konzentration zu grösseren aufbrüchen führt.